

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.
Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société
Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative
= Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 149 (1969)

Nachruf: Woker, Gertrud

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GERTRUD WOKER

1878-1968

Gertrud Woker

1878–1968

Fräulein Dr. Gertrud Woker, Professorin für physikalisch-chemische Biologie, starb in hohem Alter von beinahe 90 Jahren am 13. September 1968. Der Bruder ihrer Mutter war der nachmalige Bundesrat Eduard Müller, welcher sich grosse Verdienste um Armee und Justizwesen erwarb. Der Vater der Verstorbenen war Inhaber des Lehrstuhles für allgemeine Geschichte und Kirchengeschichte an der Universität Bern. Rosa Luxemburg, Lenin und Trotzki hörten bei ihm Religionsgeschichte. Der Kreis seiner «Freitagabend-Studenten» hatte starken Einfluss auf die damals 15–18jährige Gymnasiastin Gertrud Woker, die oft Zeuge der ausgedehnten und leidenschaftlichen Diskussionen dieses Kreises internationaler freiheitlich gesinnter Elemente im Hause ihres Vaters war. Aus diesem Einfluss und dem Erleben des Ersten Weltkrieges muss auch die spätere Haltung der Verstorbenen in politischen Dingen, ihre pazifistischen Ideale und ihr klarer kämpferischer Geist verstanden werden, der sich scharf gegen Krieg und die «Militarisierung der Wissenschaft» – wie sie sich ausdrückte – wandte.

Professor Woker wurde am 16. Dezember 1878 in Bern geboren. Sie bestand das Sekundarlehrerexamen in allen vier Fächern mit Auszeichnung. Im Anschluss daran doktorierte sie in den Fächern Chemie, Physik und Botanik mit dem Prädikat «summa cum laude». «Ein äusserst seltenes Ereignis: mit siebenfachem Lorbeer den Doktorhut umwunden!», so schrieb der Berner «Bund» vom 6./7. November 1903.

Ihr grosses Interesse für alle Vorgänge des Lebens liess sie die entscheidende Bedeutung der physikalischen Chemie erkennen. Sie begab sich deshalb im Anschluss an ihre Studien nach Berlin zu van 't Hoff, um bei ihm physikalische und bei Thierfelder physiologische Chemie zu hören. Nach weiteren drei Semestern in Bern beim Internisten Sahli habilitierte sich Dr. Woker 1907. 1933 ernannte der Regierungsrat sie zur Extraordinaria.

In dem von Prof. Woker 1911 gegründeten Laboratorium für physikalisch-chemische Biologie, das sie 40 Jahre lang leitete, entstanden Arbeiten über Peroxydase und Katalase, Nachweismethoden für Naturstoffe und insbesondere Farbreaktionen an Sterinen. Diese letzteren ermöglichten späteren Autoren die Entwicklung wertvoller Nachweisreaktionen für Steroide und für Vitamin D. Die Ergebnisse ihrer Experimentalarbeiten

finden sich in «Pflügers Archiv», «Zeitschrift für allgemeine Physiologie», «Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft», «Archives des Sciences physiques et naturelles de Genève», «Helvetica Chemica Acta», «Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft» und «Chimia».

Von grösserer Bedeutung dürfte ihre literarisch-wissenschaftliche Tätigkeit sein. Im Auftrage von Prof. Margosches, Brunn, Herausgeber des Werkes «Die chemische Analyse», erschien aus ihrer Feder ein umfassendes vierbändiges Werk von zusammen 2500 Seiten unter dem Titel «Die Rolle der Katalyse in der analytischen Chemie». Die beiden ersten Bände über die anorganischen Katalysatoren erschienen 1910 und 1915, der dritte und vierte Band, die biologischen Katalysatoren betreffend, 1924 und 1931. In diesem umfangreichen Werk behandelte sie mit grosser Gründlichkeit und einem Einfallsreichtum an hypothetischen Ansätzen das breite Gebiet der katalytischen Vorgänge der unbelebten und belebten Natur.

Nach ihrer Emeritierung, die 1951 erfolgte, verfasste sie noch ein zweibändiges Werk über die «Chemie der natürlichen Alkaloide» 1953–1956. Die Autorin versuchte darin den umfangreichen Stoff nach biogenetischen Gesichtspunkten zu ordnen. Die Aufnahme zahlreicher, sonst kaum beachteter Befunde machen die beiden Bände zu einem «Werk von ausserordentlicher Gründlichkeit», wie in einer Buchbesprechung erwähnt wurde. Dazwischen schrieb Fräulein Woker umfangreiche Übersichts- und Handbuchartikel, so in Abderhaldens Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden: «Methoden zum Studium der Wirkung der einzelnen Verdauungssäfte» (etwa 500 Seiten).

Sie hatte mit zahlreichen bedeutenden Menschen Kontakt. So zählte zu ihrem engeren Freundeskreis Madame Marie Curie-Sklodowska, 11 Jahre älter als ihre Berufskollegin Gertrud Woker.

Die Charakterisierung des Lebenswerkes von Prof. Gertrud Woker wäre unvollständig, würde man ihr Engagement für humanitäre Ideen nicht besonders würdigen, das, wie eingangs schon erwähnt, mindestens zum Teil auf den mittelbaren und unmittelbaren Kontakt mit Menschen, die Geschichte machten, zurückging. Als Mitgründerin und Vorstandsmitglied der internationalen Frauenliga, Sektion Schweiz, wurden ihr zahlreiche entscheidende Aufgaben überbunden, denen sie sich mit Hingabe und ganzem Einsatz widmete. In zahlreichen Vorträgen und Aufsätzen in in- und ausländischen Zeitschriften wandte sie sich gegen den Krieg und insbesondere gegen die Verwendung chemischer und biologischer Waffen und zuletzt natürlich auch gegen den Atomkrieg.

Im Hinblick auf den blinden Nationalismus, der Unterdrückung des freien geschriebenen und gesprochenen Wortes sprach sie den Satz aus: «Im Martyrium steckte noch immer die Garantie zum Siege!»

H. Schaltegger